

# Sexualität im Islamischen Fundamentalismus

Britt Ziolkowski

## Sexuality in Islamic Fundamentalism

### Abstract

The article analyzes the discourse on sexuality in the German Salafism scene: who determines the discourse, how is it disseminated, which ideas of sexuality are characteristic? Relevant pronouncements from various actors are examined. This leads to three theses: (1) The interpretation of the religious sources sometimes leads to ideas of sexuality that differ from the dominant normativity. (2) The concepts of sexuality are based on patriarchal assumptions and desires; they are, for example, also determined by the fear of the attraction of female sexuality. (3) There is a tension between the positive attitude towards sexuality and its taboo.

Keywords: Salafism, Islam, Sexuality, Sex culture, Sex education

### Zusammenfassung

Der Beitrag analysiert den Diskurs über Sexualität in der deutschen Salafismus-Szene: Wer bestimmt den Diskurs, wie wird er verbreitet, welche Vorstellungen von Sexualität sind charakteristisch? Es werden relevante Verlautbarungen verschiedener Akteure untersucht. Dies führt zu drei Thesen: (1) Die Auslegung der religiösen Quellen führt teilweise zu Vorstellungen von Sexualität, die sich von der in Deutschland dominierenden Normativität abheben. (2) Die Sexualitätskonzepte basieren auf patriarchalen Annahmen und Wünschen; sie sind bspw. auch durch die Angst vor einer Attraktionskraft der weiblichen Sexualität bestimmt. (3) Es besteht eine Spannung zwischen der positiven Haltung zur Sexualität und ihrer Reglementierung. Schlüsselwörter: Salafismus, Islam, Sexualität, Sexualkultur, Sexualerziehung

## Einleitung

Salafisten hängen einer Gesellschaftsutopie an, in der eine gottgewollte Ordnung in einer moralischen Gesellschaft realisiert werden soll. Diese Überlappung von Religion und Moralität bedingt sexuelle Normen, die gesellschaftliche Beziehungen hierarchisiert (vgl. Stein-Hilbers et al., 2000, 11f). Nachfolgend steht der daraus resultierende Diskurs über Sexualität, seine Teilnehmer, Methoden und Inhalte im Zentrum, wobei die islamistische Sicht auf Sexualität nach wie vor eine Forschungslücke darstellt (vgl. Salah, 2019, 126), die sich in eine „scheinbar ständig eskalierende Menge öffentlicher Diskurse über Sexualität“ einfügt (Simon & Gagnon, 2000, 81).

## Salafi Sex Talk – von der Moschee zu den Social-Media-Plattformen

Vorstellungen über Sexualität werden in der salafistischen Szene in Deutschland vielfältig geformt und verbreitet. Dabei stellt der große Korpus salafistischer Literatur ein gängiges Transferformat dar, wobei Sexualität eine unterschiedliche Rolle spielt: Einige Werke sind explizit darauf ausgerichtet<sup>1</sup>, in anderen ist die Thematik eher marginal.<sup>2</sup> Die Bücher liegen in deutschen Moscheen aus oder können über Verlage und den Online-Handel gekauft werden.

In der Regel haben Männer die Bücher verfasst, wobei ein Großteil der Autoren nicht der deutschen Szene angehört, sondern in Saudi-Arabien lebt und wirkt. Diese männliche Dominanz charakterisiert die salafistische Ideologie insgesamt: Männer definieren, was erlaubt und verboten, wer Freund und wer Feind ist, wie der oder die Einzelne das Leben gestalten soll.

Moschee-Veranstaltungen – etwa Freitagspredigten – beziehen sich gleichfalls auf Sexualität. Dabei geht es bspw. um *zina*, den außerehelichen Geschlechtsverkehr, und um die damit verbundenen Regelungen des islamischen Strafrechts. Dieser Fokus resultiert aus der grundsätzlich religions- bzw. gesellschaftspolitischen Ausrichtung der Freitagspredigt. Veranstaltungen in der Moschee sind von einem Hierarchie-Gefälle zwischen Imam und Besucher geprägt, dagegen besteht im Unterricht und bei Vorträgen, wenn dort der Fokus auf *zina* liegt, die Möglichkeit zur Interaktion.

Ein drittes Format sind Social-Media-Plattformen. Salafistische Akteure nutzen *YouTube*, um eigene Vorträge zu veröffentlichen. Sexualität kann Thema eines solchen Vortrags sein, wie etwa bei dem deutschen Salafisten Pierre Vogel<sup>3</sup>,

<sup>1</sup> Das betrifft zum Beispiel das Werk von dem saudischen Gelehrten Abdulrahman al-Sheha, das in deutschen Moscheen in der englischen Übersetzung zu finden ist (vgl. Al-Sheha, 2013). Von Al-Sheha stammt auch das Werk *Frauen im Schutz des Islam* (2003).

<sup>2</sup> Hierzu zählen Bücher, die zum Beispiel Geschlechterrollen zum Thema haben (vgl. Al-Hashimi, 2010a und 2010b, Abdul Azim, 2005). Dazu zählt auch das Werk von Al-Musnad, das die Rechtsgutachten verschiedener saudischer Gelehrter zum Thema Frau vereint (Al-Musnad, 2007).

<sup>3</sup> Pierre Vogel verfügt über einen eigenen Kanal (*Pierre Vogel*, 42.600 Abonnenten – Stand 30.12.2020). Für die Analyse wurden zudem Videos von Ahmad Armih, alias Abul Baraa, berücksichtigt, der ebenso einen eigenen Kanal betreibt (*Abul Baraa Tube*, 40.100 Abonnenten – Stand 30.12.2020). Bei beiden Männern handelt es sich um Salafisten mit überregionaler Bedeutung und einer entsprechenden Reichweite. Das spiegelt sich zum Teil in den Abrufzahlen der Videos wider. So wurde Vogels Beitrag mit dem Titel „Muslim und schwul?“ (hochgeladen am 8.04.2018) über 130.000 mal aufgerufen (Stand 30.12.2020).

doch ist es eher selten, dass sich ein Kanal dem Thema explizit widmet.<sup>4</sup> Bei dem Instant-Messenger-Dienst *Telegram* sind die Kanäle, die Sexualität thematisieren, sehr textlastig, sodass Frauen leichter am Diskurs teilnehmen können, da sie nicht zu sehen und zu hören sein müssen, diese Auftritte also mit den salafistischen Geschlechter-Vorstellungen vereinbar sind. Daneben gibt es Kanäle, die von Frauen betrieben werden und Aspekte der weiblichen Lebenswelt beleuchten.<sup>5</sup> Aber auch in anderen Kanälen findet das Thema Sexualität am Rande Erwähnung.<sup>6</sup>

Der Platz, den Sexualität in den unterschiedlichen Formaten einnimmt, variiert stark; auch wenn eine Verbindung zur Sexualität nicht die erste Assoziation ist, taucht das Thema mitunter auf<sup>7</sup>, oder Sexualität ist nur ein Randthema, etwa wenn ein Rollenmodell v.a. für Frauen formuliert wird. Widmen sich Buchautoren ausschließlich dieser Thematik, können die Bücher als Handbuch für den Umgang mit Sexualität verstanden werden. Die Social-Media-Produkte hingegen entsprechen, wegen der Interaktionsmöglichkeit, eher einer Sexualberatung.

Innerhalb der Formate verwenden die Akteure verschiedene Textgattungen. Einfache Ausführungen stehen in Relation zur *Fatwa*. Die *Fatwa* ist ein Gutachten, das der islamischen Rechtsfindung dient und die zugrundeliegenden religiösen Normen erkundet. Sie beantwortet eine konkrete Frage. Ihr Gewicht erhält sie durch die Autorität des Ausstellers: Zwar ist eine *Fatwa* nicht bindend, ihr Einfluss ist aber nicht zu unterschätzen, wenn sie von einem bekannten Gelehrten stammt. Die Ausführungen argumentieren mit Koranversen und *Hadithen* (Überlieferungen über Handlungen und Aussprüche, die dem Propheten zugeschrieben werden). Es werden somit alte Texte herangezogen, um Fragen der Gegenwart zu beantworten. Manchmal finden aber auch zeitgenössische Argumente Eingang in die Erörterung, bspw. in Form von Bezügen zu Medienbeiträgen oder angeblichen wissenschaftlichen Erkenntnissen.<sup>8</sup>

## Salafistische Sexualitäts-Konzepte

Grundsätzlich steht der Salafismus der Sexualität bejahend und positiv gegenüber, d.h. die sexuellen Wünsche nach körperlichen Vergnügungen und Genuss der Gläubigen werden anerkannt; Askese ist verpönt (vgl. *Angelegenheiten des Sexuallebens*, 26.12.2019; Al-Sheha, 2013, 3ff).<sup>9</sup> Begründet wird diese Positivität v.a. durch drei funktionale Aspekte von Sexualität: Sexuelle Zufriedenheit der Gläubigen, körperliche Gesundheit und Gottesdienst. Salafistische Akteure betonen immer wieder, der Geschlechtsverkehr diene der körperlichen Gesundheit. Flüssigkeiten, die angeblich schaden, wenn sie im Körper verbleiben, würden dabei ausgestoßen (vgl. *Angelegenheiten des Sexuallebens*, 26.12.2019). Und schließlich könne das Ausleben von Sexualität als eine Art Gottesdienst gelten (vgl. Al-Sheha, 2013, 4). Hierbei müsste der Gläubige die „aufrichtige Absicht“ verfolgen, den Geschlechtsverkehr zum „Wohlgefallen ALLAHs“ durchzuführen. Dazu zählt die Absicht, die *umma*, die islamische Gemeinschaft, zu vergrößern (vgl. *Angelegenheiten des Sexuallebens*, 26.12.2019). In diesem Sinne gleiche der Geschlechtsverkehr einer *sadaqa* (freiwillige Gabe) und sei eine gute Tat (vgl. Vogel, 2019b).

Allerdings habe Gott das Ausleben der Sexualität reglementiert: Sexuelle Wünsche müssen im Rahmen der Scharia-Grenzen<sup>10</sup> ausgelebt werden – also innerhalb der Gesamtheit der islamischen Normen (vgl. Al-Sheha, 2013, 3) –, was vor Schaden schützen würde (vgl. Vogel, 2019b). Sexuelle Beziehungen außerhalb der von der Scharia gesetzten Grenzen würden den Menschen auf eine Stufe mit den Tieren stellen, sie seien eine „schwere Sünde“ (Al-Sheha, 2013, 5). Das Nichteinhalten dieser göttlichen Regeln, so das Narrativ, führe den Gläubigen direkt in die Hölle. Hierzu beziehen sich die Akteure zum Beispiel auf das *Hadith*: „Das, was den Menschen am meisten in die Hölle bringt, sind der Mund und die Geschlechtsteile.“ (zit.n. Vogel, 2019a) Doch wie sehen diese göttlichen Normen im Einzelnen aus?

## Ehe oder Mehrehe als legaler Rahmen für Sexualität

Das Ausleben der Sexualität ist an die Ehe gebunden, sie sei der einzige legale Rahmen für den Geschlechtsverkehr (vgl. Vogel, 2019b) und den Abbau sexueller Spannungen (vgl. Al-Sheha, 2013, 4). Der Ehebund ermögliche Mann und Frau die Abkehr „von unberechenbaren animalischen Trieben“ (Al-Hashimi,

<sup>4</sup> Zu nennen ist hier der Kanal *Angelegenheiten des Sexuallebens*.

<sup>5</sup> Hierzu zählen die vier Kanäle *We ♥ Niqab*, *Muwahidat*, *Masaa2il al Nisaa*, *Muwahidat Fi Dunya*.

<sup>6</sup> Das trifft zum Beispiel auf die beiden Kanäle *Islamischer Kanal* und *Schüler von Sheikh Abdellatif* zu.

<sup>7</sup> Zu nennen sind hier ein Werk über Zauberei (Bali, 2014), sowie das Buch über das Fasten (Bin Radhan, 2018).

<sup>8</sup> Pierre Vogel geht in einem seiner Videos zum Beispiel auf eine Studie ein, die im Kölner *Express* Erwähnung fand (vgl. Vogel, 2017).

<sup>9</sup> Allerdings ist festzuhalten ist, dass eine enorme Bandbreite an Handlungen als potentiell sexuell konnotiert gilt.

<sup>10</sup> Scharia umfasst die Gesamtheit der göttlichen Normen, wobei die Muslime unterschiedliche Ansichten darüber haben, was gottgewollt ist. Es gibt also unterschiedliche Lesarten dessen, wobei die salafistische eine darstellt.

2010a, 106) und schütze vor Handlungen, die nicht im Einklang mit dem Gesetz Gottes stehen (vgl. Al-Sheha, 2013, 5).<sup>11</sup>

Dennoch gibt es eine Norm, die das Ausleben der Sexualität für den Mann erweitert: Es ist ihm gestattet, mit mehreren Frauen eine Ehe einzugehen. Zu dieser Praxis finden sich in den salafistischen Medien immer wieder apologetische Abhandlungen: Der Koran ermutige zwar nicht zur Mehrehe, toleriere diese jedoch, sie könne bspw. den sozialen Frieden sichern, etwa wenn die Frau krank oder unfruchtbar ist und ihren vermeintlichen ehelichen Pflichten nicht nachkommen könne. Für sie sei es besser, nicht geschieden zu werden und bei ihrem Ehemann zu bleiben (vgl. Al-Sheha, 2003, 60). Sinnvoll sei die Mehrehe auch, wenn in einer Gesellschaft mehr Frauen als Männer leben (vgl. Abdul Azim, 2005, 58ff). Denn wenn jeder Mann nur eine Frau heiraten würde, was würde dann mit all jenen Frauen geschehen, für die eine Ehe nicht möglich ist? Mögliche Szenarien seien in solchen Fällen: Unzucht, Ehebruch und lesbische Beziehungen (vgl. Al-Sheha, 2003, 60). Ähnliches gilt für Männer, denen eine Frau nicht zur Befriedigung ihre Sexualität reiche: Um außereheliche Kontakte zu unterbinden, wird auch hier die Mehrehe empfohlen (vgl. *Angelegenheiten des Sexuallebens*, 26.02.2020).

## Homosexualität

Der Salafismus fordert auf Grundlage einer binären Geschlechterordnung Heterosexualität als soziale Norm ein. In diesem Sinne ist Homosexualität verboten, stellt eine Sünde dar, was u.a. mit der Vernichtung des Volkes Lots durch Allah belegt wird.<sup>12</sup> Zudem wird der Ehebund als einzig legaler Rahmen für den Geschlechtsverkehr angesehen – und dieser könne nur zwischen Mann und Frau geschlossen werden (vgl. Vogel, 2018).

Pierre Vogel gibt muslimischen Männern, die homosexuelle Neigungen haben, in einem seiner Videos Ratschläge, wie sie damit umgehen sollen. So sei zunächst die Erkenntnis, dass es sich bei Homosexualität um Sünde handle, ein wichtiger Schritt für die betreffende Person. Der Betroffene solle sich zudem vornehmen, diese Sünde nicht mehr zu begehen. Gelingt es ihm, sich von homosexuellen Handlungen fernzuhalten, würde Gott ihn belohnen. Darüber hinaus empfiehlt Vogel die *du'a* (Bittgebet); Menschen könnten dadurch Ver-

änderungen herbeiführen: Er selbst kenne einen Muslim, der mit einem Mann verheiratet war, später jedoch aktiver Akteur der salafistischen Missionierungsbemühungen wurde. Und schließlich regt Vogel einen tabuisierten Umgang an: „Wenn man in diese Sünde hineingefallen ist, sagt man sie niemandem.“ (Vogel, 2018)

## Unzucht – *zina*

Warnungen vor Unzucht (*zina*) nehmen einen relativ großen Raum ein. Darunter wird außerehelicher Geschlechtsverkehr verstanden, der neben Polytheismus, Zauberei und Töten zu den großen Sünden zählt (vgl. Dali, 2018). Für Salafisten beginnt die Problematik jedoch bereits vor dem außerehelichen Geschlechtsverkehr, was sie von folgendem Koranvers ableiten: „Und nähert euch nicht der *zina*.“ In der Praxis geht es dabei um Handlungen, die zum unehelichen Geschlechtsverkehr und damit der Sünde führen können: Dazu zählen der Handschlag zwischen Mann und Frau, eine als freizügig wahrgenommene Art sich zu kleiden oder das Gespräch über eigene sexuelle Erfahrungen (vgl. Vogel, 2017; Dali, 2018).

Ebenso wie die Mehrehe, gilt auch das Verbot des unehelichen Geschlechtsverkehrs als ein Baustein zum Schutz der Gesellschaft und des einzelnen Menschen. In einem seiner Videos zitierte Pierre Vogel aus einer im Kölner *Express* besprochenen soziologischen Studie, die angeblich auf Basis von Interviews mit Frauen einen Zusammenhang zwischen der Anzahl der Sexualpartner und der Stabilität einer Ehe herstellte.<sup>13</sup> Für Vogel lautete das Resultat, „Sag mir wie viele Sexpartner du hattest und ich sage dir, wie lange deine Ehe hält.“ Studienteilnehmerinnen, die ihren ersten Sexualpartner geheiratet haben, würde seltener geschieden als andere Frauen, woraus Vogel folgerte: „Der Islam schützt die Ehe.“ (Vogel, 2017)

Der saudische Salafist Abdulrahman al-Sheha führt einen ganzen Katalog von Gefahren an, die aus *zina* resultieren sollen, einschließlich pseudowissenschaftlicher Argumente, die auf eine Verbreitung von tödlichen Krankheiten, psychische Auffälligkeiten bei unehelichen Kindern oder moralischen Verfall verweisen. Darüber hinaus bestrafe Gott Gemeinschaften, in denen Unzucht verbreitet ist (vgl. Al-Sheha, 2013, 57ff).

Die drohende göttliche Bestrafung weist auf den hohen Stellenwert dieser religiösen Norm hin. Aus islamrechtlicher Sicht wird ein Vergehen in diesem Zusammenhang als Verletzung des göttlichen Anspruchs gegenüber dem Menschen verstanden und mit der Forderung nach *Hadd*-Sanktionen (in diesem Fall Steinigung bzw. Peitschenhiebe) verbunden, wie sie sich in den religiösen Quellentexten finden und worauf auch Akteure zum Beispiel aus Saudi-Arabien explizit verweisen (vgl. Abdul Azim, 2005, 30).

<sup>11</sup> Es existiert jedoch ein weiteres Beziehungsmodell, das den Geschlechtsverkehr legitimiert: die Verbindung mit Sklavinnen. Die Verbindung von Sklaverei und Sexualität ist subtil gestaltet. So heisst es etwa zum Verbot von sexuellen Handlungen während eines Ramadan-Tages über das Fasten: „Dabei ist es unerheblich – und dies gilt unter Übereinkunft der Gelehrten – ob es sich um die Ehefrau, um eine Sklavin, um eine ‚scheinbare‘ Ehefrau, oder um eine Frau handelt, mit der man nicht verkehren darf.“ (Bin Radhanm, 2018, 95) Die Schnittmenge Sexualität und Sklaverei ist auch in der Fatwa-Sammlung von Muhammad bin Abdul-Aziz al-Musnad in einem Rechtsgutachten zum Coitus interruptus zu finden, in dem zwischen freier Frau und Sklavin unterschieden wird (vgl. Al-Musnad, 2007, 196).

<sup>12</sup> Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Lot\\*\(Bibel\\*und\\*Koran\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Lot*(Bibel*und*Koran))

<sup>13</sup> Vogel bezieht sich auf den Artikel „Sex-Studie: Die Aktiven sind schlechte Ehepartner“, der am 6.1.2017 im Kölner *Express* erschienen ist.

Salafisten in Deutschland äußern sich in der Regel sehr zurückhaltend zu diesen islamrechtlich legitimierten Strafen, kollidieren sie doch mit dem Grundgesetz der Bundesrepublik. Nur selten finden sich so eindeutige Statements, wie in einem Video von Vogel, in dem er über die Bestrafung für homosexuelle Handlungen spricht. Diese setzt er mit außerehelichem Geschlechtsverkehr gleich und nennt die Todesstrafe und Peitschenhiebe als legitime Sanktionen (vgl. Vogel, 2018).<sup>14</sup>

Die in Deutschland ansässigen Akteure konzentrieren sich auf die hiesigen Herausforderungen. Dabei gibt es ein Bewusstsein dafür, dass sich der Salafismus als sexuelle Szene in Deutschland weit entfernt vom Mainstream bewegt. Das betrifft insbesondere die Ablehnung vom unehelichen Geschlechtsverkehr: „Wir leben in einer Gesellschaft, wo der uneheliche Geschlechtsverkehr propagiert wird“, stellt Vogel fest und verweist auf einen daraus resultierenden Gruppenzwang (Vogel, 2017). Vogel appelliert an die Einsichtsfähigkeit: „Du entscheidest, ob du unehelichen Geschlechtsverkehr hast, oder nicht.“ Auch wenn die Versuchung in Deutschland groß sei – Allah würde keine Ausreden akzeptieren (Vogel, 2019a).

## Jungfräulich in die Ehe gehen

Eng mit *zina* verknüpft, ist die Vorstellung von den jungfräulichen Ehepartnern, die kontrovers diskutiert wird. Grundsätzlich gilt es, ohne vorherige sexuelle Beziehung in eine Ehe einzutreten. Immer wieder wird das Verhalten von Männern kritisiert, die diesen Anspruch lediglich für Frauen als verpflichtend erachten, während sie selbst sexuelle Erfahrungen sammeln wollen (vgl. Vogel, 2017). In einem mutmaßlich von einer Frau betriebenen Telegram-Kanal findet sich ein Kommentar zur Ablehnung von Frauen, die bereits sexuelle Erfahrungen in einer Ehe gesammelt haben: „Es ist zwar gut eine Jungfrau zu heiraten, dennoch ist dies kein Maßstab!“ Sie verweist auch auf Mohammed, unter dessen Ehefrauen nur eine Jungfrau war. Die Akteurin betont jedoch, dass es ihr explizit um die Frauen geht, die ihre sexuellen Erfahrungen in einer vorherigen Ehe gesammelt haben (vgl. We ♥ Niqab).

## Geschlechtsverkehr als eheliche Pflicht

Regelmäßiger Geschlechtsverkehr wird als eheliche Pflicht betrachtet. Ausnahmen, die es der Frau gestatten, sexuelle Handlungen abzulehnen, sind psychische und körperliche Krankheiten (vgl. Al-Musnad, 2007, 218). Für den Mann gilt hingegen, dass längere Abwesenheiten oder religiöse Hinga-

be verboten sind, wenn sie die ehelichen Pflichten verhindern (vgl. Al-Sheha, 2003, 41f). Selbst über den Rhythmus gibt es konkrete Vorstellungen: Offenbar gehen viele Gelehrte davon aus, dass Mann und Frau mindestens einmal in vier Monaten Geschlechtsverkehr haben sollten (vgl. *Angelegenheiten des Sexuallebens*, 13.01.2020). Zugleich gibt es Zeiten, in denen keine sexuellen Kontakte stattfinden sollen. So sei es nicht zulässig, im Monat Ramadan zwischen Sonnenauf- und Sonnenuntergang Geschlechtsverkehr zu haben. Das gleiche gilt für die Zeiträume der Menstruation und des Wochenbetts (vgl. Al-Uthaimin, 2010, 7 und 27).

## Der Sexualtrieb

Generell herrscht ein Konsens darüber, dass das sexuelle Verlangen des Mannes größer sei als das der Frau (vgl. Al-Musnad, 2007, 283), womit immer wieder die Mehrehe legitimiert wird. Bei sexuell sehr fordernden Männern sei es möglich, dass eine Ehefrau nicht in der Lage ist, das Verlangen zu stillen. Für die Frau sei es besser, wenn der Mann in diesem Fall die Mehrehe eingehe, als wenn er seinen Sexualtrieb außerhalb der Ehe befriedige (vgl. Al-Sheha, 2003, 60). Auch in Hinblick auf die Frage, warum Frauen keine Mehrehe eingehen dürfen, argumentieren Salafisten mit dem männlichen Sexualtrieb: „Es ist für eine Frau zweifelsohne unmöglich, all die Begierden, Bedürfnisse und Verlangen der Männer zu erfüllen“ (Al-Sheha, 2003, 62).

Wenngleich die Darstellung der weiblichen Sexualität häufig mit Zuschreibungen wie „Zärtlichkeit“ und „Schutz“ verbunden ist (Al-Sheha, 2003, 43), sprechen Salafisten den Frauen auch einen Sexualtrieb zu, wie sich bspw. aus den Empfehlungen zur Häufigkeit von Geschlechtsverkehr ableiten lässt. So heißt es manchmal, dass Geschlechtsverkehr so oft erfolgen soll, wie ihn die Frau verlangt und der Mann dazu in der Lage ist (vgl. *Angelegenheiten des Sexuallebens*, 13.01.2020).

## Die sexuelle Triebkraft als Gefahr – *Fitna*

Salafisten konstruieren einen Zusammenhang zwischen Klima/Temperatur auf der einen und Sexualtrieb der Frau auf der anderen Seite. Mediterranes oder gar tropisches Klima, so die Logik, würde die Erregung der Frauen derart steigern, dass eine Beschneidung sinnvoll sei (*Schüler von Sheikh Abdellatif*). Wenngleich bei dieser Positionierung eine weiterführende Erläuterung fehlt, so ist offensichtlich, dass Salafisten in der sexuellen Triebkraft eine Gefahr sehen. Ausdruck findet dies in dem Begriff *fitna*, der in etwa Versuchung oder Aufruhr bedeutet. Interessant ist dabei die eindimensionale Wahrnehmung der ausschlaggebenden Kraft – denn diese wird ausschließlich Frauen zugeschrieben: Die Frau sei es, die den Mann „unachtsam und schwach“ mache, sie könne die „religi-

<sup>14</sup> Der so genannte Islamische Staat (IS), der ebenfalls dem Salafismus zuzurechnen ist, hat die geforderten Sanktionen in seinem Herrschaftsgebiet umgesetzt. Besonders bemerkenswert ist sein Vorgehen mit homosexuellen Männern, die mit dem Sturz von einem Hochhaus für ihre vermeintlichen Vergehen bestraft wurden (vgl. Zelin & Olidort, 2016).

öse Hingabe schmälern“. Vor diesem Hintergrund warne der Islam die Männer „vor der Prüfung und Verführung (*fitna*) durch die Frauen.“ (Al-Hashimi, 2010a, 119). Um die Gefahr der *fitna* zu verringern, propagieren Salafisten eine klare Geschlechtertrennung von Mann und Frau in der Öffentlichkeit wie auch im Privaten. Frauen sollen keinen Kontakt mit „fremden Männern“ haben (Al-Hashimi, 2010b, 286). Für Personen, die in einer *mahram*<sup>15</sup>-Beziehung zu der Frau stehen, gilt die Pflicht zur Geschlechtertrennung nicht: Das betrifft zum Beispiel den Ehemann, Sohn, Vater, Bruder, Onkel, Großvater, Schwiegersohn oder Neffen. Die Möglichkeit inzestuöser Beziehungen wird nicht berücksichtigt. Dagegen warnen Salafisten vor bestimmten Personengruppen: zum Beispiel dem Schwager. Bei ihm sei es am wahrscheinlichsten, dass er sich „zur Sünde“ verführen lasse, und zwar weil er dem Ehemann ähnlich sei und häufig leichten Zutritt zum Haus der Frau habe (vgl. Al-Hashimi, 2010b, 87).

In Hinblick auf *fremde* Männer bezieht sich das Prinzip der Geschlechtertrennung auf jegliche Art von Körperkontakt, wie zum Beispiel den Handschlag: „Für den Mann ist es eine der größten Versuchungen, eine Frau zu berühren, mit der er nicht verwandt ist“ (Al-Musnad, 2007, 204). Ebenso soll eine Frau nicht mit *fremden* Männern korrespondieren, weil das Sprechen und Schreiben „eine Quelle der Verführung“ sei (Al-Musnad, 2007, 208.). In Situationen, in denen eine Frau und ein *fremder* Mann aufeinandertreffen, müssten wiederum bestimmte Bedingungen erfüllt sein. So sollte darauf geachtet werden, dass eine Frau und ein *fremder* Mann niemals alleine an einem Ort seien (Al-Musnad, 2007, 206).

## Erscheinungsbild der Frau

Gegenüber Frauen bestehen eine Reihe von Forderungen. So wird von ihnen ein konkretes äußeres Erscheinungsbild erwartet: Hierzu zählen zunächst einmal der *hijab* (für das Bedecken der Haare), der *niqab* (Gesichtsschleier) und ein weites Gewand, das die Körperkonturen der Frau nicht erkennen lässt (vgl. *Muwahidat*; Al-Musnad, 2007, 265, 279, 285). Das Tragen dieser Kleidung wird als göttlicher Befehl dargestellt, der die Frau „vor Unmoral und Fehler“ bewahrt (Al-Hashimi, 2010b, 89) und „Anstand“ gewährleistet (Abdul Azim, 2005, 70). Daneben geht es auch um den Verzicht auf Make-up, selbst dann, wenn das Gesicht und die Augen der Frauen durch den *niqab* bedeckt sind (vgl. We ♥ Niqab). Diese Regeln gelten auch für Frauen im hohen Alter, weil man auch ihnen nicht abspricht „Quelle der Versuchung“ sein zu können (Al-Musnad, 2007, 259).

<sup>15</sup> Der arabische Begriff *mahram* bezeichnet eine spezifische Verbindung zwischen zwei Personen. Zu einer Frau ist jeder Mann *mahram*, den sie – aus islamrechtlicher Perspektive – nicht (mehr) heiraten kann: ihr eigener Ehemann, ihr Vater usw.

Die salafistischen Akteure weisen Frauen auch immer wieder darauf hin, dass sie in der Öffentlichkeit kein Parfüm tragen sollen (vgl. We ♥ Niqab; Al-Hashimi, 2010b, 87; Al-Musnad, 2007, 276). Zudem gelten für Frauen besondere Vorgaben in Hinblick auf den Gebrauch ihrer Stimme: So sei eine „weiche, schmeichelnde Stimme“ auf jeden Fall zu vermeiden, weil das Begierden schüren würde (Al-Musnad, 2007, 233; We ♥ Niqab). Ebenso soll die Frau vor *fremden* Männern den Blick senken (vgl. Al-Hashimi, 2010b, 262; Al-Musnad, 2007, 179). Und auf gar keinen Fall dürfe sie ihrem Ehemann das Aussehen einer Freundin oder Bekannten beschreiben (vgl. Al-Hashimi, 2010b, 262f).

Hinter all diesen Verboten steht die Annahme, dass ein bestimmtes Verhalten der Frau zu „lüsternen und sexuellen Handlungen“ führen könne (Al-Musnad, 2007, 322). Um den Frauen die Bedeutung all jener Verbote zu verdeutlichen, verweisen Salafisten auf verschiedene religiöse Quellentexte, in denen mit Höllenqualen als Strafe für ein Zuwiderhandeln gedroht wird.<sup>16</sup>

Neben der Gefahr, die von der weiblichen Sexualität ausgeht, thematisieren Salafisten auch die Zauberei als mögliches Problem. Eine zentrale Rolle nimmt hier das Konzept *rabt* ein, das die Unfähigkeit zum Geschlechtsverkehr beschreibt und von dem nach salafistischer Auffassung sowohl Mann als auch Frau betroffen sein können und das dann greift, wenn alle organischen Ursachen für die sexuellen Probleme ausgeschlossen wurden. Bei der Frau könne sich der Zauber in verschiedenen Formen zeigen: Zum Beispiel wenn sie ihre Beine eng zusammenpresst und der Penis nicht in sie eindringen kann. Ebenso kann sich *rabt* darin zeigen, dass sie die sexuelle Erregung verliert. Möglich sei zudem, dass die Frau jedes Mal, wenn der Mann mit ihr Geschlechtsverkehr haben möchte, zu bluten beginnt. Ein Zauber sei ebenfalls wahrscheinlich, wenn der Penis in der Vagina auf ein fleischiges Hindernis treffe (vgl. Bali, 2014, 188ff). Bei dem Mann drückt *rabt* grundsätzlich fehlendes sexuelles Verlangen aus. Nach salafistischer Auffassung ist dafür ein *jinn* (Geist) ursächlich, der Seele und Körper von Mann und Frau beeinträchtigt (vgl. ebd., 187). Als Behandlung für dieses Problem kursieren Empfehlungen, die von der Rezitation bestimmter Koranverse bis zum Einsatz von Schwarzkümmelöl reichen (vgl. ebd., 191ff).

<sup>16</sup> Zu nennen ist hier zum Beispiel das *Hadith*, mit dem Al-Hashimi vor den jenseitigen Konsequenzen bei Zuwiderhandeln warnt. So soll der Prophet Mohammed Folgendes gesagt haben: „Es gibt zwei Arten der Bewohner der Hölle, die ich noch nicht gesehen habe: Männer mit Peitschen wie die Schwänze von Rindern, mit denen sie die Menschen schlagen, und Frauen, die bekleidet und doch nackt sind, mit einem verführerischen Gang laufen und mit etwas auf ihrem Kopf, das aussieht wie der Höcker von Kamelen, sich auf eine Seite neigend. Sie werden niemals das Paradies betreten oder auch nur dessen Duft riechen, obwohl sein Geruch aus der Entfernung wahrgenommen werden kann.“ Für Al-Hashimi betrifft dies Frauen, „die den Verführungen ihres Egos erlegen und vom Wege abgekommen sind“ (Al-Hashimi, 2010b, 88).

## Sexuelle Praktiken zwischen *halal* und *haram*

Die Verlautbarungen der salafistischen Akteure zu sexuellen Praktiken ergeben ein ambivalentes Bild. Alles sei erlaubt, solange es kein explizites Verbot gebe (vgl. Vogel, 2011a). Oder: Die Eheleute dürften durchaus gemeinsam „Sachen“ ausprobieren (Vogel, 2011b). Dafür gilt, wie für viele andere Bereiche auch, dass menschliche Handlungen im islamischen Recht in fünf Kategorien unterteilt werden. Neben *halal* (erlaubt) und *haram* (verboten) kann eine Handlung zudem auch als obligatorisch, erwünscht oder verpönt angesehen werden.

### Zwei Personen

Dementsprechen gibt es einen Kanon von Ge- und Verboten. So ist geregelt, dass grundsätzlich zwei Personen (Eheleute) am Ausleben von Sexualität beteiligt sein müssen. In diesem Sinne lehnen die Salafisten Masturbation ab (vgl. Abul Baraa, 2018b).

Diese quantitative Bedingung gilt zugleich für polygyn lebende Männer: Der Geschlechtsverkehr mit ihren Ehefrauen muss seriell stattfinden: „Jede Frau hat ihre eigene Zeit, der Ehemann führt eine Ehe mit jeder einzelnen Frau, und die Intimitäten finden zwischen ihm und der jeweiligen Frau statt.“ (*Islamischer Kanal*) Auch die Anwesenheit einer weiteren Ehefrau beim Geschlechtsakt lehnen Salafisten ab. Dabei argumentieren sie: „Eine Frau sollte nicht auf die Nacktheit einer anderen Frau sehen.“ (*Angelegenheiten des Sexuallebens*, 9.2.2020)

Was den eigentlichen Geschlechtsakt angeht, so messen Salafisten dem Vorspiel eine besondere Bedeutung bei: Dieses sei wichtig, weil es die Liebe zueinander vergrößere (vgl. Al-Sheha, 2013, 38f) und eine harmonische Stimmung begünstige (vgl. *Angelegenheiten des Sexuallebens*, 2.1.2020). Mann und Frau dürfen sich beim Geschlechtsverkehr zudem gegenseitig nackt sehen (Al-Musnad, 2007, 199). Erlaubt seien außerdem sämtliche Stellungen, das betrifft auch Positionen, bei denen sich die Frau über dem Mann befindet (vgl. Vogel, 2019b).

### Sprache

Ebenso gibt es in Hinblick auf die Sprache spezifische Vorstellungen: Die Rede ist von „liebenswürdige[n] Worte[n]“ (*Angelegenheiten des Sexuallebens*, 2.1.2020) und von einer Sprache, die der „Art des Gläubigen“ entspricht: „Der Gläubige ist kein Schmäher, kein Fluchender, kein Schandhafter und kein Schamloser.“ In diesem Sinne erachten die Salafisten Begriffe wie „Hure“ oder „Schlampe“ innerhalb der Ehe als Sünde. Umgangssprachliche Bezeichnungen der Geschlechtsteile seien hingegen erlaubt (*Angelegenheiten des Sexuallebens*, 3.1.2020).

## Reinheit

Einen besonderen Wert legen die Akteure auf Reinheit. Hier reiht sich der Salafismus in andere religiös-gerahmte sexuelle Diskurse ein, die einen Zusammenhang zwischen Sexualität, Reinheit und Sakralität herstellen (vgl. Schneider, 2011, 103). Dabei geht es zum Beispiel um das Verbot des Analverkehrs und den Geschlechtsakt während der Menstruation. Beides wird aus hygienischen Gründen abgelehnt. Zudem beziehen sich die Salafisten auf religiöse Quellen. So wird das Verbot des Analverkehrs mit einem *Hadith* begründet, nach dem der Prophet gesagt haben soll: „Verflucht ist der, der analen Geschlechtsverkehr mit einer Frau hat.“ (Al-Musnad, 2007, 204) In Hinblick auf das Verbot des menstrualen Geschlechtsakts verweisen Salafisten mitunter auf Sure 2/222: „Und man frage dich nach der Menstruation. Sage: Sie ist ein Leiden. Darum haltet euch während der Menstruation von den Frauen fern, und kommt ihnen nicht nahe, bis sie (wieder) rein sind! Wenn sie sich dann gereinigt haben, dann geht zu ihnen, so wie Allah es euch befohlen hat!“ (Vogel, 2019b)

### Oralverkehr

Die Haltung zum Oralverkehr ist ambivalent. Einige Akteure verweisen auf Meinungsverschiedenheiten unter den Gelehrten. Es gebe Gelehrte, die Oralverkehr als verboten ansehen, andere erachten ihn als erlaubt und wieder andere halten Oralverkehr für unbeliebt (vgl. *Angelegenheiten des Sexuallebens*, 17.1.2020; Abul Baraa, 2018a). Sie stellen dann aber in der Regel fest, dass die Beweise für das Verbot schwach seien. Allerdings nennt Pierre Vogel zwei Bedingungen, die er an die Praxis knüpft: Zum einen muss Unreinheit, in diesem Fall der Kontakt mit Urin, vermieden werden. Zum anderen dürfe der Oralverkehr kein Ersatz für den eigentlichen Geschlechtsverkehr sein: „weil der Sinn der Heirat ist auch, Kinder zu bekommen etc.“ (Vogel, 2019b). In diesem Sinne propagiert er Oralverkehr als erlaubt, solange der Mann vaginal ejakuliert.

### Verhütung

Die gleiche Argumentation – der Geschlechtsverkehr als Mittel zur Vergrößerung der islamischen Gemeinschaft – spielt auch bei der Frage der Verhütung eine Rolle. Geburtenkontrolle lehnen Salafisten grundsätzlich ab. Allerdings gebe es Ausnahmen, und zwar in Fällen, in denen der Frau Schwangerschaft und Geburt aufgrund von Gesundheitsrisiken nicht zugemutet werden sollten. Dies wiederum sehen die Salafisten erfüllt, wenn die Frau krank ist oder sich körperlich noch nicht von einer vergangenen Schwangerschaft erholt hat. Dabei betonen die Akteure, dass die Geburtenkontrolle nicht von Dauer sein darf (vgl. Al-Musnad, 2007, 195f; Vogel, 2011a). Abso-

lute Ablehnung erfährt die Geburtenkontrolle zudem, wenn sie mit finanziellen Aspekten begründet wird oder die Eheleute keinen Kinderwunsch hegen (vgl. Vogel, 2011a). Was die Methoden der Geburtenkontrolle betrifft, so wird zwischen einer situativen Empfängnisverhütung unterschieden – wie sie mit dem *Coitus interruptus* bereits in den *Hadithen* thematisiert wird – und einer dauerhaften Möglichkeit wie mit der Sterilisation gegeben ist. Letztere gilt als nicht erlaubt (vgl. Al-Musnad, 2007, 196f; Vogel, 2011a). Ebenso findet die Anwendung der Spirale Ablehnung, da diese Methode als Abtreibung gewertet wird (vgl. Vogel, 2011a).

## Abgrenzung gegenüber Praktiken der Ungläubigen

Salafistische Akteure, die in Deutschland leben, nehmen immer wieder Abgrenzungsversuche vor. Dabei stellen sie sich und ihre Auffassungen zur Sexualität all denen gegenüber, die eine andere Auffassung vertreten, die in der Regel unter dem Begriff *kuffar* (Ungläubige) subsumiert werden und als vermeintlich homogene sexuelle Szene zur Geltung kommen: „Leider haben viele Muslime die Praktiken der Kuffar übernommen [...]“ (*Angelegenheiten des Sexuallebens*, 10.1.2020)

## Pornographie

Ein besonderes Agitationsfeld nimmt bei der Abgrenzung der Pornokonsum ein. Pierre Vogel äußerte sich in verschiedenen Videos zu dieser Praxis und thematisierte den gesellschaftlichen Rahmen. In Ländern wie Saudi-Arabien sei Pornokonsum „anstößig“ (Vogel, 2010), gelte Pornokonsum als Unzucht: In einem „islamischen Land“ (womit er offenbar Staaten meint, die auf einer islamischen Gesetzgebung basieren) würden entsprechende Handlungen mit „Peitschenhieben“ bestraft werden (Vogel, 2011b). Vogel spricht es zwar an keiner Stelle explizit aus, dennoch ist offensichtlich, dass er die rechtlichen Regelungen in Deutschland zu Pornografie für (vermeintliche) gesellschaftliche Missstände verantwortlich macht: Die Legalität führe zum Konsum und dieser würde Ehen und Konsumenten „kaputt“ machen (Vogel, 2020). Die Menschen in Deutschland würden dadurch vom als richtig angesehenen Weg abkommen: „Was meinst du, warum es hier so viele Kinderschänder gibt? Warum es hier in Deutschland so viele Schwule und Lesben gibt?“ (Vogel, 2010) Abgesehen davon, dass Vogel sexuellen Kindesmissbrauch und Homosexualität als gleichermaßen delinquentes Verhalten darstellt, verdeutlicht das Zitat eine vorgenommene Hierarchisierung.

## Fazit

Der *Salafi Sex Talk* ist hierarchisch entlang der Achse von Autorität/Gefolgschaft strukturiert, wobei es in der Regel Männer sind, die den Diskurs bestimmen. Sie produzieren die Traktate und verbreiten sie auch; Frauen sind nur selten beteiligt. Auffallend ist zudem, dass die Argumentationsstruktur selten apologetisch oder argumentierend verläuft, sondern Verlautbarungen gelten als gesetzt, damit als unhintergebar, bestimmte Fragestellungen werden tabuisiert. Eine selbstbestimmte Auseinandersetzung mit dem Thema Sexualität oder kritische Nachfragen sind nicht erwünscht.

Im Widerspruch dazu steht die grundsätzlich bejahende Haltung des Salafismus gegenüber der Sexualität: Sie wird als etwas Wichtiges und Positives verstanden; die Menschen sollen sie ausleben, sie soll im Alltag integriert sein. Zugleich ist die Sexualität einerseits auf den funktionalen Aspekt der Fortpflanzung reduziert, andererseits unterliegt sie einer religiös bestimmten Reglementierung, bei der es stets um die Frage geht, was Gott möchte oder ablehnt. Ein zwischenmenschlicher Austausch über die Sexualität tangierende Themen bleibt dabei stark beschränkt.

Hinzu kommt eine augenscheinlich tiefsitzende Angst vor der Frau, oder genauer vor ihren Reizen. Bereits das Berühren, zum Beispiel ein Händedruck – so die Annahme – könne den Mann verführen und die Gesellschaft in der letzten Konsequenz ins Zerwürfnis stürzen. Damit einhergehend weist die Sexualstruktur einen geschlechtsspezifischen Doppelstandard auf, der sich in den Ehevorstellungen niederschlägt und das Ausleben der Sexualität bestimmen soll: Der seriellen Monogamie der Frau steht die Polygamie des Mannes gegenüber.

Bedürfnisse des Individuums – die der Sexualität einen Eigenwert einräumen würden – erscheinen insgesamt nachrangig. D.h. Fragen wie, was bedeutet Sexualität für den einzelnen Menschen, in welcher Form soll sie sich körperlich ausdrücken, was tut persönlich gut, spielen keine Rolle. Damit unterscheidet sich der Salafismus als sexuelle Szene hochgradig von der in Deutschland durchindividualisierten Sexualkultur, in der gesellschaftliche Vorgaben zugunsten privater Normen an Bedeutung verloren haben (vgl. Schwikart, 2005, 13).

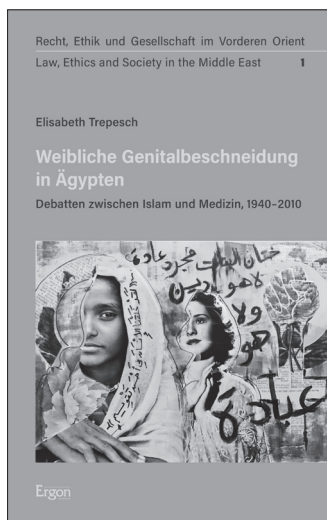
Wenngleich die Regeln sicherlich auch als Werkzeug zur Abgrenzung gegenüber anderen sexuellen Szenen dienen, ist die wohl wichtigere Funktion auf der Binnenebene angesiedelt: Es geht um die innere – disziplinierende – Dynamik der salafistische Gemeinschaftsstruktur selbst. Regel-Verstöße werden vielfach mit Sünde gleichgesetzt, für die Höllenqualen oder Todesstrafen angedroht werden, wie beim außerehelichen Geschlechtsverkehr und den homosexuellen Handlungen. Und schließlich fungiert die Normativität als Einfallstor für Radikalisierung: In einer übersexualisierten Gesellschaft wie der deutschen kann die salafistische Szene für bestimmte Menschen als Gegenmodell durchaus attraktiv sein.

## Literatur

- Abdul Azim, S., 2005. Die Frau im Islam im Vergleich zu der Frau in der judeo-christlichen Tradition. Alexandria, Ägypten.
- Abul Baraa, A., 2018a. Wie ist das Urteil über den Oralverkehr? Abul Baraa Tube. <https://www.youtube.com/watch?v=-I8s-mzy6r8>
- Abul Baraa, A., 2018b. Ist die Selbstbefriedigung erlaubt oder verboten? Abul Baraa Tube. <https://www.youtube.com/watch?v=Tq2-uktP0h0>
- Al-Hashimi, M., 2010a. Der ideale Muslim. Riad, Saudi-Arabien.
- Al-Hashimi, M., 2010b. Die ideale Muslima. Riad, Saudi-Arabien.
- Al-Musnad, M., 2007. Islamische Fataawa für Frauen. Buraida, Saudi-Arabien.
- Al-Sheha, A., 2003. Frauen im Schutz des Islam. Dubai, VAE.
- Al-Sheha, A., 2013. Islamic Perspective of Sex. Riad, Saudi-Arabien.
- Al-Uthaimin, M., 2010. 60 Fragen zu Menstruation und Wochenbett. Riad.
- Angelegenheiten des Sexuallebens. Telegram-Kanal.
- Bali, W., 2014. Der Schutz vor Ayn, Jinn, Sihr. Das scharfe Schwert zur Abwehr übler Zauberer. IIm Verlag, Dortmund.
- Bin Radhan, N., 2018. Fiqh. Bd. 4 – Fasten. 2. Aufl. Darulkitab Verlagshaus, Heidelberg.
- Dali, A., 2018. 10 – An Nas – 6 – Tadabbur al Qurʿān – Qurʿān genießen – Qurʿān leben. Riyad ul Jannah. <https://www.youtube.com/watch?v=yuladRa8OD4>
- Islamischer Kanal. Telegram-Kanal.
- Masaa2il al Nisaa. Telegram-Kanal.
- Muwahidat. Telegram-Kanal.
- Muwahidat Fi Dunya. Telegram-Kanal.
- Salah, H., 2019. Partizipation von Frauen am Islamismus. Springer Fachmedien, Wiesbaden.
- Schneider, I., 2011. Der Islam und die Frauen. C.H. Beck, München.
- Schüler von Sheikh Abdellatif. Telegram-Kanal.
- Schwikart, G., 2005. Sexualität in den Religionen. 2. Aufl. Lahn Verlag, Kevelaer.
- Simon, W., Gagnon, J., 2000. Wie funktionieren sexuelle Skripte? In: Schmerl, C. et al. (Hg.), Sexuelle Szenen. Inszenierung von Geschlecht und Sexualität in modernen Gesellschaften. Leske und Budrich, Opladen, 70–95.
- Stein-Hilbers, M., Soine, S., Wrede, B., 2000. Sexualität, Identität und Begehren im Kontext kultureller Zweigeschlechtlichkeit. In: Schmerl, C. et al. (Hg.), Sexuelle Szenen. Inszenierung von Geschlecht und Sexualität in modernen Gesellschaften. Leske und Budrich, Opladen, 9–22.
- Vogel, P., 2010. Pornos und Erotik im Islam. thetruthoffaith. <https://www.youtube.com/watch?v=ZUoXny3bl1w>
- Vogel, P., 2011a. Verhütung im Islam – Erlaubt und Verboten? LightOfStrangers. <https://www.youtube.com/watch?v=rIMGb13PpTw>
- Vogel, P., 2011b. Pornografie und sexuelle Erfahrungen. Light OfStrangers. <https://www.youtube.com/watch?v=umtcAxw3-tY>
- Vogel, P., 2017. Ist unehelicher Geschlechtsverkehr schädlich? <https://www.youtube.com/watch?v=11ISYo4yZGU>
- Vogel, P., 2018. Muslim und schwul? Einladung zum Erfolg. <https://www.youtube.com/watch?v=ocVYSw3rcbg>
- Vogel, P., 2019a. Wie geht man ohne Sex in die Ehe? <https://www.youtube.com/watch?v=PV4LjzWQkyA>
- Vogel, P., 2019b. Was ist beim Sex erlaubt und verboten? <https://www.youtube.com/watch?v=mK5UzWPypI>
- Vogel, P., 2020. Wie kann man sich das Ansehen von Pornofilmen abgewöhnen? <https://www.youtube.com/watch?v=5nT4OHwpun4>
- We ♥ Niqab. Telegram-Kanal.
- Zelin, A., Olidort, J., 2016. The Islamic State's Views on Homosexuality. In: The Washington Institute for Near East Policy. <https://www.washingtoninstitute.org/policy-analysis/islamic-states-views-homosexuality>

## Autorin

Dr. phil. Britt Ziolkowski, Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg, Taubenheimstraße 85A, 70372 Stuttgart, e-mail: [britt.ziolkowski@lfvbw.bwl.de](mailto:britt.ziolkowski@lfvbw.bwl.de)



### Trepesch

#### Weibliche Genitalbeschneidung in Ägypten. Debatten zwischen Islam und Medizin, 1940–2010

Ergon Verlag 2021

452 Seiten, kart., 88 €

Ägypten zählt zu den Regionen mit dem höchsten Vorkommen weiblicher Genitalverstümmelung: 87 % der Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren sind dort beschnitten. Religiöse und vorgebliche gesundheitliche Gründe spielen eine wichtige Rolle für die andauernde Legitimation des Eingriffs. Doch haben MedizinerInnen, religiöse Gelehrte und andere Intellektuelle die Praktik bereits im frühen 20. Jahrhundert mithilfe medizinischer und islamrechtlicher Argumente infrage gestellt. Ausgehend von dieser Beobachtung erforscht die interdisziplinäre Studie den Wandel normativer Vorstellungen über weibliche Genitalverstümmelung von 1940 bis 2010. Sie macht für Ägypten somit zum ersten Mal nachvollziehbar, wann, wie und wodurch sich Positionen dazu verändern